

Freiermuth rügt
Stadtrat Zofingen

Grosser Rat «Um es vorwegzunehmen: Wir sind nicht zufrieden», sagte Sabina Freiermuth (FDP), als es um die Beantwortung der Interpellation zur Fassadenkaschierung am Schulprovisorium beim Zofinger Gemeindegemeinschaftshaus ging (das ZT berichtete). «Uns erschliesst sich nicht, warum gesetzliche Vorschriften über dem gesunden Menschenverstand stehen sollen.» Vor allem aber gelte die Unzufriedenheit dem Zofinger Stadtrat, «der durch ungeschicktes Planen unnötige Kosten verursachen wollte». Einfacher wäre es gewesen, das Provisorium hinter dem Schulhaus aufzustellen, so Freiermuth. Der Einwohnerrat hatte den Kredit um die 65000 Franken für die Fassadenkaschierung gekürzt. «Das zeigt, dass es noch Gremien gibt, die sich von Vernunft leiten lassen.» Dass die Fassade nun trotzdem kaschiert wird – mit Pflanzen –, kommentierte Freiermuth mit «Kleinvieh macht auch Mist!». (lbr)

Jahresrechnung Brittnau schliesst
mit Millionen-Gewinn statt Verlust

Die Jahresrechnung 2023 der Einwohnergemeinde Brittnau ist 1,62 Millionen Franken besser als budgetiert.

1,43 Millionen Franken – so hoch ist der Ertragsüberschuss der Jahresrechnung 2023 der Einwohnergemeinde Brittnau. Das ist zwar nur noch halb so viel wie im Jahr 2022. Da aber ein Aufwandüberschuss von 192600 Franken budgetiert war, liegt die Rechnung mit 1,62 Millionen Franken über den Erwartungen. Dazu beigetragen hätten verschiedene Faktoren, schreibt die Gemeinde Brittnau in einer Mitteilung. Die Steuererträge seien rund 1,27 Millionen Franken besser ausgefallen als erwartet – trotz nach wie vor unsicheren wirtschaftlichen Prognosen.

Auf der Ausgabenseite blieb der betriebliche Aufwand rund 40800 Franken unter

Budget. Auch in anderen Funktionen, vor allem bei der Sozialen Sicherheit und dem Verkehr, gab es Minderausgaben. In den Bereichen Allgemeine Verwaltung und Gesundheit seien Budgetüberschreitungen zu verzeichnen, so die Gemeinde.

Das Ergebnis aus der Finanzierung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 63000 Franken über Budget ab. Durch die veränderten Kapitalmärkte sei es wieder möglich gewesen, liquide Mittel mit Zinserträgen anzulegen, schreibt die Gemeinde.

Unter dem Strich erzielt das Rechnungsergebnis 2023 inkl. Spezialfinanzierungen eine Selbstfinanzierung von 2,26 Millionen Franken. Anstelle der

budgetierten Nettoinvestitionen von 3,27 Millionen Franken zeigt die Investitionsrechnung ein Ergebnis von 2,22 Millionen Franken und somit einen minimalen Finanzierungsüberschuss von 44510 Franken. Der Selbstfinanzierungsanteil, der Anteil am Ertrag, der zur Finanzierung der Investitionen oder zum Abbau von möglichen Schulden aufgewendet werden kann, liegt bei 14,8 Prozent.

Die Einwohnergemeinde Brittnau weist per Ende 2023 ein Nettovermögen von über 10 Millionen Franken auf. Das sind 2431 Franken pro Einwohner – rund 30 Franken mehr als im Vorjahr. Die Spezialfinanzierung Abwasser schliesst mit einem

Aufwandüberschuss von 110512 Franken, die Spezialfinanzierungen Wasser und Abfall mit einem Gewinn von 104255 Franken und 52022 Franken. Im Wasserwerk entstanden für die Verlegung des Leitstandes der Wasserversorgung Kosten über 80000 Franken. Die Verlegungsarbeiten seien als dringlich behandelt und ausgeführt worden, obwohl infolge Kurzfristigkeit kein Budget hierzu bestand, teilt die Gemeinde mit.

Eigenkapital der Ortsbürger steigt weiter an

Die Ortsbürgergemeinde Brittnau weist einen Ertragsüberschuss von 203575 Franken aus.

Das Budget rechnete bloss mit 82440 Franken. Die Unsicherheit, welche Folgen die Auslagerung des Forstbetriebs auf Budget und Jahresrechnung haben wird, zeige sich in den teilweise grossen Budget-Abweichungen, schreibt die Gemeinde. So weist die Forstwirtschaft einen Ertragsüberschuss von 161295 Franken (Budget 49570 Franken) aus. Aus der Ortsbürgergemeinde ohne Forst resultiert ein Ertragsüberschuss von 42280 Franken (Budget 32870). Das Eigenkapital ohne Aufwertungsreserven der Ortsbürgergemeinde ist somit um den Ertragsüberschuss von 203575 Franken auf über 6,3 Millionen Franken angewachsen.

Raiffeisen-Präsident will umstrittenes Geschäft nochmals bringen

An GV der Raiffeisenbank Olten haben die 800 Stimmberechtigten die Änderung der Statuten abgelehnt.

Fabian Muster

Die Generalversammlungen der Raiffeisenbanken sind eine Veranstaltung eigener Art. Zuerst informiert jeweils der Verwaltungsrat über das vergangene Geschäftsjahr, die häufig mehreren Hundert anwesenden Genossenschaftsmitglieder nicken die Traktanden meist diskussionslos ab. So geht es zügig zum gesellschaftlichen Teil des Abends.

Nicht so vergangenen Freitag an der GV der Raiffeisenbank Olten, zu deren Geschäftskreis auch Aargau gehört: Dort kam es zu Diskussionen wegen der Statutenänderung. Vor allem die Änderung, dass neu der formelle Teil der Generalversammlung auf schriftlichem oder elektronischem Weg in Form einer Urabstimmung durchgeführt werden soll – wie etwa schon während der Pandemie –, rief eine Gegnerschaft unter den 800 Anwesenden auf den Plan.

So machte sich Genossenschaftsmitglied Martin Hagmann für eine Ablehnung der Statutenänderung stark. In seinem Votum ging er auf den tiefgreifenden Umbau ein, der mit der Revision einhergehen würde. Er gehe leider davon aus, dass es das letzte Mal sei, «in demokratischer Freiheit bei Raiffeisen

Olten etwas sagen zu dürfen». Auf Anfrage meint er, dass die Selbstständigkeit der einzelnen Banken der Raiffeisen-Gruppe ständig abnehme.

Seine Ablehnungsempfehlung hatte Wirkung. Zwar wurde die Statutenrevision mit 491 Ja zu 242 Nein-Stimmen angenommen. Doch weil auch die 67 Enthaltungen zählten, reichte es nicht für das notwendige Zweidrittelmehr. Auch nächstes Jahr wird daher wie gewohnt eine Generalversammlung stattfinden.

«Empfinde ich nicht als etwas Persönliches»

Ausgerechnet an der eigenen Generalversammlung bringt also Verwaltungsratspräsident Andrej Golob die Statutenänderung nicht durch, die er selbst als Mitglied des Verwaltungsrats von Raiffeisen Schweiz mitgetragen hat. Nach der Versammlung vergangenen Freitag wirkte er geknickt. Nahm er die Rückweisung des Geschäfts persönlich?

Auf Anfrage sagt er: «Es geht hier um die Statutenrevision und explizit um die Frage, welche Form der Mitwirkung für die Zukunft die angemessenste ist. Da kann man unterschiedlicher Meinung sein. Keinesfalls geht es aber um mich und deshalb empfinde ich es nicht als etwas Persönliches.»

VR-Präsident Andrej Golob im Gespräch mit Hannah Küffer von den Naturfreunden Olten. Bild: Jürg Salvisberg



Martin Hagmann seinerseits betont, dass er nicht gegen die gesamte Revision sei. Doch wenn solch grosse Änderungen anstehen, müssten diese in seinen Augen von den Stimmberechtigten in einzelne Themen aufgesplittet behandelt und als separates Geschäft darüber abgestimmt werden können. Sonst sei es für den Einzelnen eine Überforderung.

Wie es nach der Rückweisung der Statutenänderung weitergeht, ist noch nicht ganz klar. Doch Golob nimmt den Kritikpunkt von Genossenschaftsmit-

glied Hagmann auf, ohne über die weiteren Gründe mutmassen zu wollen. Man werde die Statutenänderung im nächsten Jahr nochmals an die Generalversammlung bringen.

«Es kann dann aber sein, dass wir die Themen inhaltlich trennen und separat darüber abstimmen lassen, welche Form der Mitwirkung, ob Generalversammlung oder Urabstimmung, künftig gelten soll.» Dazu werde sich der Verwaltungsrat vor der nächsten Generalversammlung Gedanken machen, sagt Golob.

Jede Raiffeisenbank ist laut Golob frei, aus den verschiedenen Formen der Mitwirkung, also GV, Urabstimmung oder sogar Delegiertenversammlung, nach ihrem Gutdünken die Statuten anzupassen. Raiffeisen Schweiz macht diesbezüglich keine Vorgaben. Rund ein Drittel der Raiffeisenbanken in der Schweiz hat in den letzten Jahren auf die Form der Urabstimmung gewechselt, sagt er. Golob betont zudem, dass es keine Sparmassnahme sei, nur noch den gesellschaftlichen Teil durchzuführen. «Der geplante

Volksmusik-Abend liege im gleichen finanziellen Rahmen.»

Urabstimmung auch anderswo umstritten

Die Statutenänderung hat bei den bisherigen Generalversammlungen in der Region für keine grosse Debatte gesorgt. Am vergangenen Freitag fand gleichzeitig die Versammlung der Raiffeisenbank Untergäu statt, wo das Traktandum genau ein Votum auslöste. Anfang März wurde die Statutenrevision an der Versammlung der Raiffeisenbank Gäu-Bipperramt sogar diskussionslos genehmigt.

Auch bei GVs ausserhalb der Region, die kürzlich stattfanden, kam die Statutenrevision durch. Bis auf eine Ausnahme: Die Raiffeisenbank Ägerital-Sattel im Kanton Zug hat den Wechsel von der Generalversammlung zur Urabstimmung ebenfalls verworfen. Der generellen Statutenrevision wurde aber zugestimmt. Das spricht für die Trennung der beiden Traktanden bei der nächsten Generalversammlung in Olten.

Ihr gutes Geschäftsergebnis (Jahresgewinn 1,12 Millionen Franken) nahm die Raiffeisenbank Olten zum Anlass, eine Vergabe von 10000 Franken zu machen. In den Genuss des Checks kamen in diesem Jahr die Naturfreunde Olten.

ANZEIGE

12. bis 14. April 2024 Stadttheater Olten

weinmesse-mittelland.ch | Eintritt CHF 15.- | ab 18 Jahre
Freitag 16:00 Uhr bis 22:00 Uhr / Samstag 15:00 Uhr bis 21:00 Uhr
Sonntag 13:00 Uhr bis 18:00 Uhr / Tickets auf www.eventfrog.ch

WEINMESSE MITTELLAND

Über 700 Weine für Wein - Geniesser, Kenner und Liebhaber

Vinum Spitzgasse KEIN ÖKO ZYSSET gartenbau kummer SBB CFF FFS